

accom
pagnato

accom
pagnato

accom
pagnato

1

Entstehung und Nutzen des Buches

accom
pagnato

accom
pagnato

accom
pagnato

accom
pagnato

accom
pagnato

1 Entstehung und Nutzen des Buches

1.1 Lernen im Meer der Möglichkeiten

Danny Boodmann T.D. Lemon Novecento verbringt sein Leben auf einem Ozeandampfer, der zwischen Europa und Amerika hin- und herpendelt. So will es die Erzählung von Alessandro BARICCO (Baricco 1994/2009). Als Baby von Auswanderern dort zurückgelassen, wird er von einem Bootsmann aufgezogen. Als dieser nach einem Unfall stirbt, ist der gerade einmal Achtjährige sich selbst überlassen, und die Erzählung stellt ihm nur einen Freund zur Seite, den Trompeter der Schiffsband und Ich-Erzähler.

Vor der Kulisse dieser ungewöhnlichen Umstände entfaltet sich ein einzigartiges Leben. Die Legende lässt die Enge des Ozeandampfers durch Novecento zur Fülle möglicher im doppelten Sinne »Welt-Erfahrungen« werden. Die bunte Zusammensetzung der Passagiere aus wohlhabenden Reisenden, Sonderlingen und mittellosen Auswanderern zu Beginn des 20. Jahrhunderts dient ihm als Quelle für den Entwurf seiner Weltsicht.

Ohne sichtbare Anweisung von außen bringt er sich das Klavierspiel bei. Er lernt durch Hören, durch das Spiel mit den mitgebrachten Melodien der Reisenden, durch den musikalischen Dialog mit ihnen und wird schließlich legendärer Pianist des Ozeandampfers »Virginian«. Novecento entwickelt eine fantastische Einzigartigkeit als Mensch und Musiker, eine Art von selbst verantworteter Identität, die angesichts der bewegten und sich ständig verändernden Welt Konzentration und Ruhe ausstrahlt.

Die Erzählung strebt einem Ereignis zu, das die Welt Novecentos neu beleuchtet. Längst schon fragt sich sein Freund gemeinsam mit dem neugierig gewordenen Leser, warum er nicht einmal von Bord gehe, um die Welt da draußen mit eigenen Augen zu sehen. Die Geschichte kommt der Antwort näher, als sich der Protagonist im 32. Lebensjahr entschließt, den Ozeandampfer zu verlassen. Es bleibt jedoch beim Versuch. Nach wenigen Schritten zwischen den Welten auf der Landungsbrücke kehrt er zurück, um den Rest seines Lebens auf der »Virginian« zu verbringen.

Was ist geschehen? Novecento verweigert sich der Welt außerhalb des Schiffs wegen ihrer Unendlichkeit.

„Es gab alles, aber es gab kein Ende. [...] wie schafft ihr es da draußen bloß, euch eine auszusuchen / Euch eine Frau auszusuchen / Ein Haus, ein Stück Land, das eures sein soll, eine Landschaft, die man sich ansieht, eine Art zu sterben ...“

(Baricco 1994/2009, S. 70)

Ganz zu Ende der Geschichte lässt der Autor Novecento erzählen, wie er die ganze Intensität existenzieller Erfahrungen wie Liebe, Trauer, Wut, Staunen, Freundschaft und vieles mehr gerade durch die Konzentration erleben kann.

So fantastisch diese Figur auch erscheinen mag, sie rührt an viele grundlegende Fragen der Entwicklung, die in besonderer Radikalität dargestellt werden:

Die Welt des Schiffes, schwankend, immer in Bewegung und ohne festen Untergrund, wirkt wie ein Sinnbild der ständigen Veränderungen, denen Menschen heute ausgesetzt sind. Der Held der Geschichte macht sich diese unstete Welt nicht nur zum Lebensraum, er spielt mit dem Ungewissen und integriert es in sein Tun. So lädt er eines Nachts den Ich-Erzähler bei hohem Seegang ein, auf dem Klavierhocker an seiner Seite Platz zu nehmen. Er löst die Feststellung des Instruments und gleitet damit musizierend durch den Saal, ganz den Rhythmus des Schwankens aufgreifend und ihn doch beherrschend.

Novecento ist radikal selbst verantwortlich für seine Entwicklung, er ist Autodidakt oder, man würde in heutiger Diktion sagen, ein in höchstem Maße effektiver informeller Lerner. Gerade diese Eigenverantwortlichkeit schafft aber auch seine Originalität und Professionalität. Konventionen und Regeln beherrschen ihn nicht, sondern er sie. Dies bezieht sich sowohl auf seine Arbeit als Musiker wie auch auf seine Lebensführung. Er ist immer in spielerischer und distanzierter Haltung zum Üblichen.

Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Wahrnehmung des Protagonisten gewidmet. Er ist – so eng der Lebensraum auch wirken mag – auf ganz außerordentlich intensive Weise mit der Welt verbunden. Er ist ein Hörer und Seher und in einen identitätsstiftenden und erfahrenden Dialog mit den anderen involviert.

Sein Versuch, das Schiff zu verlassen, wirkt wie eine auf das Minimum verkürzte Bildungsreise. Hier wird durch den Schritt auf den Landungssteg nur kurz, aber gründlich die Perspektive gewechselt, und Novecento schafft einen Neubeginn. Als er auf das Schiff zurückkehrt, ist er ein anderer und wird auch als solcher wahrgenommen: »Hast du gesehen, der neue Klavierspieler ist da.« (Baricco 1994/2009, S.62) Diese von außen so fremd wirkende extreme Beschränkung eröffnet ihm die ganze Welt. Er trifft bewusst seine Wahl – aus dem Meer der Möglichkeiten.

Entwicklung ist hier in poetischer Form radikal in die Verantwortung der Person gelegt und auf sie zurückverwiesen – ein selbstverständlicher Gedanke, der sich immer wieder und neu als Herausforderung darstellt.

1.2 Wie dieses Buch entstand

Die Basis für dieses Buch liegt in langjährigen Erfahrungen mit der Lehrerbildung, die uns als Autorenteam zusammengeführt und einen kontinuierlichen Diskussionsprozess angeregt haben. Das Bestreben, Lehrerbildung immer stärker auf die Person und deren Kontext zu beziehen, sie sogar zum Ausgangspunkt des Lernens werden zu lassen, hat schließlich zur Entwicklung des *accompagnato*-Modells geführt.

Die grundlegenden Arbeitsprinzipien wurden in den 1990er-Jahren am Wiener Institut für Musikpädagogik in einer Reihe von Kursen entwickelt. Seit dem Jahr 2003 werden sie zusätzlich an der Musikhochschule Köln geführt. Angestrebt wurde zunächst die Integration verschiedener Phasen des Lehrerwerdens. Lehrerbildung, das wurde immer klarer, kann nicht in der Größenordnung eines Studiums gedacht werden. Vielmehr ist sie im Sinne des lebenslangen Lernens als ein unabschließbarer Prozess zu verstehen, der im Studium zwar angelegt wird, der aber in der Zeit der ersten Jahre des Lehrberufs einen besonderen Höhepunkt findet und in den verschiedenen Phasen des beruflichen Lebens unterschiedliche Entwicklungschancen bietet.

Angeregt wurde die Konzeption der Kurse, aus denen sich schließlich das *accompagnato*-Modell entwickelte, aber nicht nur durch die Arbeit mit zukünftigen und bereits im Beruf stehenden Lehrenden, in unserem Fall mit Musiklehrenden. Auch die Frage der Professionalisierung der Lehrerbildner selbst wirkte in die Arbeit hinein:

„Train the Trainer!“

wurde zu einem konzeptionell und praktisch weitreichenden Slogan. Eine der Konsequenzen war, dass neben den fachbezogenen Angeboten für Lehrende zunehmend Fortbildungskonzepte gefordert waren, die darüber hinaus die Persönlichkeitsentwicklung der im Lehrberuf Stehenden in den Blick nahmen.

In diesem Kontext entwickelte sich das Bild von den Lernenden als eigentlichen Experten ihrer Entwicklung, die dann eben nicht als Auszubildende, sondern als »Sich-Bildende« zu sehen sind. Für die Grundidee der *Begleitung* diente uns der italienische, vor allem in der Musik gebräuchliche Begriff *accompagnato* (»recitativo *accompagnato*«, das durch ein Orchester begleitete Rezitativ in der Oper) als Anregung. Dieses Prinzip der Begleitung wirkt in alle Phasen der Planung und Gestaltung von Lernprozessen, in die Förderung der Kommunikation, die Vorstellungen von Leistung und vieles mehr, und es ist bis zur Gegenwart eine ständige Herausforderung für uns selbst geblieben. Begleiter sind aber nicht nur Leiter und Leiterinnen von gezielten und formal organisierten Entwicklungsprozessen, also beispielsweise von *accompagnato*-Kursen, sondern im Wesentlichen die Kolleginnen und Kollegen selbst bzw. wechselseitig. Das Anlegen einer solchen Dynamik gehört zum Kern des hier vorgestellten Modells.

Das vorliegende Buch ist nicht zuletzt aus der Kommunikation mit vielen Menschen entstanden. Dazu gehören in erster Linie die Lehrenden und Studierenden, die uns an ihrer Entwicklung teilhaben ließen.

Eine besonders intensive Verständigung über die Grundgedanken fand anlässlich der Durchführung eines EU-Projektes statt, in welchem das *accompagnato*-Modell zum Ausgangspunkt für diverse Adaptierungen in mehreren Ländern Europas wurde. Aus diesen Begegnungen wuchsen zusehends Fragen nach einer schriftlichen Darlegung der Prinzipien, Hintergründe und Methoden des Modells, die uns zu dieser Publikation ermutigten.

Die mit verschiedenen Zielgruppen erprobten Kurse bilden zwar den Nährboden für die folgenden Ausführungen, mit der Arbeit am Buch entstand jedoch eine eigene Dynamik. Wie sollte man die Begleitung eines so individualisierten Prozesses veranschaulichen?

Wir haben uns dafür entschieden, die Prinzipien des Modells deutlich zu machen, seine Hintergründe mithilfe der Fachliteratur aus Pädagogik, Psychologie, Organisationstheorie, Soziologie und Philosophie zu beleuchten, durch Beispiele die Erfahrungen mit Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern lebendig werden zu lassen und schließlich Übungen einzubauen, die einen Blick auf die Arbeitsweisen zulassen.

Dieses Buch richtet sich an Lehrende aller Schultypen und Fächer, an Lehrende an Hochschulen und Universitäten, an Personen in Lehrerbildung und -beratung sowie in sozialpädagogischen Berufen und in der Bildungspolitik. Es mag der weiteren Diskussion, sachlichen Klärung und konzeptionellen Entwicklung dienen, vor allem aber der pädagogischen Praxis.

1.3 Wie man mit diesem Buch arbeiten kann

Das Buch ist so angelegt, dass es verschiedene Weisen des Lesens offen lässt. Zunächst einmal finden sich vier Textebenen:

- durchgängiger Fließtext (wie in den bereits gelesenen Teilen),
- Übungen, gekennzeichnet durch einen hellgrau unterlegten, nummerierten Kasten, wie z.B. auf Seite 19:

Lernen im Alltag

2

- Welche Bezeichnungen bringen für Sie zum Ausdruck, dass Sie etwas gelernt haben?
- Wann benutzen Sie das Wort »lernen« für sich, außerhalb von Schule und Kursangeboten?
- Ist »lernen« ein von Ihnen häufig gewähltes Wort oder ein eher selten verwendeter Begriff?
- Führen Sie eine Zeit lang ein Tagebuch mit der Überschrift: »Was habe ich heute gelernt?«

- Praxisbeispiele,
auf einen Blick erkennbar durch ihren Rahmen und den Buchstaben B wie
Beispiel am Rand, siehe z.B. Seite 22:

B

Lernen als Suchbewegung – Transformatives Lernen

Frau K. ist im 8. Dienstjahr an einem Gymnasium tätig. Seit einiger Zeit bemerkt sie bei sich eine wachsende Unruhe und Unzufriedenheit. Sie leidet an Unterforderung. Ihren Alltag bewältigt sie mit großer Routine, aber es fehlen ihr neue Ideen und der Schwung im Unterricht. An den Leistungen ihrer Schülerinnen kann sie sich nicht mehr freuen. Sie beschließt, eine Ausbildung in Supervision zu beginnen. In der Peer-Gruppe, die sie einmal im Monat für drei Tage trifft, werden Rückmeldungen geübt und eingeübte Verhaltensweisen analysiert. Diese Schulung wirkt auf den Blick für ihre Schüler und Schülerinnen. Sie sieht sie mit neuen Augen, die Passung der Kommunikations- und Arbeitsformen steht zur Disposition, neue Herausforderungen werden sichtbar.

- theoretische Vertiefungen,
ausgewiesen durch den gleichen Rahmen wie die Beispiele, aber mit einer Brille
als Symbol für vertiefende Auseinandersetzung am Rand, wie z.B. auf Seite 26:



Die Autoren Martin De WAELE, Jean MORVAL und Robert SHEITOYAN (De Waele/Morval/Sheitoyan 1993, S. 9-12) haben sich mit der Fähigkeit zu autonomem Handeln innerhalb einer Organisation intensiv auseinandergesetzt. Sie betonen die folgenden Eigenschaften und Haltungen, die autonomer Handlungsfähigkeit implizit innewohnen: ein ausgeprägtes Selbstvertrauen, eine optimistische Lebenshaltung, Vertrauen in das Lern-Potenzial von Menschen, Neugier und Offenheit sich selbst und anderen gegenüber und das Bewusstsein sich in ein soziales Netz einzufügen, in dem auch die anderen ihre Autonomie leben wollen.

Im durchgängigen Fließtext wird dargelegt, welche Ideen, Praxis-Ansichten und Überzeugungen dem *accompagnato*-Modell zugrunde liegen. Die Praxiserfahrungen, welche die Grundlage der Erörterungen bilden, sind zwar präsent, stehen aber hier im Hintergrund. Es geht vielmehr darum, das Modellhafte herauszuarbeiten, das für verschiedenste Praxisformen offen ist: beispielsweise für individuelles Qualitätsmanagement, für die Zusammenarbeit zweier Kolleginnen einer Schule oder Universität, die sich zu einem „Tandem“ zusammenschließen; für frei zusammengestellte und selbstgesteuerte Gruppen von Lehrenden, die gemeinsame pädagogische Interessen vertreten, also etwa im Sinne von Intervision; für formal angebotene *accompagnato*-Kurse an einer Institution.

Um das *accompagnato*-Modell kennenzulernen, kann man diesen durchgängigen Text von vorn bis hinten lesen und die drei anderen Textformen (Übungen, Praxisbeispiele, theoretische Vertiefungen) beiseite lassen. In diesem Fall würde das individuelle Lesen der Systematik der aufeinanderfolgenden Buchkapitel folgen. Es mag aber durchaus sinnvoll sein, die Reihenfolge zu verändern und erst einmal zu sehen »Wie sich die Elemente zusammenfügen« oder sich mit dem Aspekt Werten – Auswerten – Bewerten im 5. Kapitel (»Wert schätzen«) zu beschäftigen.

Übungen: Die 44 Übungen, gekennzeichnet durch den grauen Kasten mit Zahl, dienen als praxisbezogene Veranschaulichung dessen, worum es jeweils in der Darstellung des Modells geht. Sie sind entweder so oder ähnlich in Kursen erprobt worden und darauf angelegt, dass sie punktuell oder systematisch durchgeführt werden können. In einzelnen Fällen wird darauf hingewiesen, dass ein Partner oder eine Gruppe hilfreich wäre. Das Repertoire an Übungen soll einen Einblick in die Arbeitsweisen geben, die von einer kontinuierlichen Bezugnahme auf die eigene Praxis lebt. Sie sind darauf angelegt, möglichst verschiedene Formen der Aktivierung zu initiieren. Über das Anregen von Reflexion durch verschiedene Aufgabestellungen werden Übungen zur Visualisierung, zur Vor-Stellung von Zukunftsszenarien oder zur Einbeziehung des Körperwissens angeboten.

Praxisbeispiele: Die Praxisbeispiele (im Rahmen, mit dem großen B am Rand) entstammen unserem Erfahrungshintergrund in der Leitung von Kursen; hier kommen explizit die handelnden Personen ins Spiel: ein Gespräch mit einem Kollegen, ein Blick ins Klassenzimmer, ein innerer Monolog etc. Die Situationen ergänzen das Modellhafte der Darstellung und sind dazu gedacht, sie lebendig werden zu lassen.

Theoretische Vertiefung: Die Textelemente, die wir mit dem Brillensymbol gekennzeichnet haben, sind Informationen und Anregungen zu theoretischer Vertiefung. Einerseits zeigen sie, aus welchen theoretischen Quellen das *accompagnato*-Modell genährt wurde. Andererseits geben diese kurzen Texte Hinweise, die zur weitergehenden pädagogischen Theoriearbeit genutzt werden können.